

«90 Prozent ist Konzentration, Rest Glück»

Dartturnier für Amateur- und C-Spieler im Dardolino



Beim Dart ist eine ruhige Hand gefragt: Turniergewinner Jürgen Kломann hat sie offensichtlich. (rt)

Seit Mitte Januar findet im Dübendorfer Dardolino jeden Freitag ein Turnier für Amateure oder Spieler mit C-Status statt. Die Zahl der Teilnehmer wächst ständig. Dart liegt im Trend.

Bericht von Roger Tschallener

Bereits eine Stunde vor Turnierbeginn herrscht an den sechs E-Dart-Kästen im Dübendorfer Dart- und Billard-Center reger Betrieb. Dart ist ein Spiel für jeden, das bestätigen alle Anwesenden einstimmig. Beinahe alle Altersklassen sind an diesem Freitagabend vertreten, Frauen und Männer, Erfahrene und Anfänger. Einer der Letzteren ist Roger Lüssi, der im Dardolino zum ersten Mal an einem Turnier teilnimmt. Dazu angeregt wurde er von seiner Schwester und deren Freund, die beide registrierte Spieler des Schweizer E-Dart-Verbands sind. «Ich denke nicht, dass ich heute Chancen auf einen guten Platz habe, die anderen Spieler sind einfach zu gut», erzählt der 18-Jährige. «Ich bin wegen dem Spass hier, das Gewinnen steht für mich nicht im Vordergrund. Ich stelle mich hin, schiesse auf die Scheibe und hoffe, einen möglichst hohen Wert zu treffen.»

Die Regeln der C-Liga, mit denen am Freitag gespielt wurde, sind simpel. Zum Einsatz kam der Modus «501 Single Out», bei dem von 501 Punkten hinunter bis null gespielt wird. Für jeden Schuss werden die entsprechenden Punkte abgezogen. Im E-Dart übernimmt der Automat das Zählen, doch so einfach war Dart nicht immer.

Der genaue Ursprung der kleinen Pfeile ist noch nicht definitiv bestätigt worden. Sicher ist jedoch, dass französische Soldaten in frühen Schlachten kurze, spitze Geschosse, sogenannte «Dartes», von Hand auf den Gegner schleuderten. In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts wurden Wurfspfeile zur Stabilisation der Flugbahn mit kleinen Papierflügeln ausgestattet - die Vorgänger der

heutigen Kunststoff-«Flights». Ein halbes Jahrhundert später berichten Zeitungen erstmals über Spiele und Höchstpunktzahlen des immer populärer werdenden Darts. Anerkannte Sportart

Zum heutigen Präzisionssport erklärt wurde Dart 1908 von einem Richter. Ein angeklagter Wirt, in dessen Pub auf Dartspieler gewettet werden konnte, bewies im Gericht mit Hilfe einer Vorführung der benötigten Geschicklichkeit, dass zu Dart mehr als nur Glück gehört. Das Urteil des Richters lautete folglich: «Dies ist kein Glücksspiel.»

Heute ist Dart eine anerkannte Kompaktsportart mit einem Weltverband und diversen Spielkategorien. Das System in der Schweiz teilt die Spieler in drei Ligen auf. Anfänger starten in der C-Liga, in welcher nach den bereits beschriebenen einfachen Regeln gespielt wird. Der Aufstieg zum B-Status oder letztlich in die A-Liga kann jedoch nur per Team erreicht werden. Wie auch bei anderen Sportarten steigt am Ende jeder Halbjahressaison der Ligengewinner auf und der Verlierer ab. Zudem erhalten Spieler, die länger als zwei Jahre nicht aktiv waren, eine Statusabstufung. Jeder spielt anders

Dass Glück keine entscheidende Rolle spielt, bestätigt auch Fredy Tschirner, der seit zehn Jahren regelmässig an Turnieren teilnimmt. «Ich habe schon die kuriosesten Techniken gesehen. Da war es teils verblüffend, dass die Spieler überhaupt die Scheibe getroffen haben.» Doch die Technik allein reicht nicht, um ein gutes Resultat zu erzielen: «90 Prozent macht die Konzentration aus. In diesem Sinne ähnelt Dart dem Schachsport.» Für den 55-Jährigen hat es am Freitag jedoch nicht gereicht. Gewinner dieser Runde ist der gebürtige Frankfurter Jürgen Kломann, der seit zwanzig Jahren im Dartsport aktiv ist. Auch er bestätigt: «Jeder kann Dart spielen.»